

### Studium und Beruf von Soziologinnen und Soziologen

Eiben, Jürgen; Gernand, Detlef

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:  
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Eiben, J., & Gernand, D. (1995). Studium und Beruf von Soziologinnen und Soziologen. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, 18(4), 298-300. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-39698>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

## Studium und Beruf von Soziologinnen und Soziologen

*Jürgen Eiben und Detlef Gernand*

Studium und Beruf ist ein Thema, das in der Soziologie immer für eine Diskussion gut ist. So wurde in den sechziger Jahren in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie gefragt, ob Soziologie überhaupt als Hauptfach tragfähig sei oder ob sie auf Zulieferfunktionen für andere Fächer im Rahmen der Nebenfachausbildung beschränkt werden solle. Auch Anti-Soziologen vermochte das Fach hervorzubringen. Obwohl solche Standpunkte zwischenzeitlich Fachgeschichte sind, bergen die Diskussionen über die berufspraktische Relevanz, über professionelle Standards und die dafür notwendigen Ausbildungsinhalte weiterhin Vorbehalte. Die negativen Schlagzeilen, die das Fach insbesondere durch hohe Zahlen von arbeitslosen Absolventen machte, wichen aber in den letzten Jahren positiveren Meldungen (z. B. im Absolventenreport Sozialwissenschaften).

Diese Aspekte, in Verbindung mit der Erfahrung einer boomenden Soziologie in Düsseldorf, bildeten den Anlaß für eine Studierendenbefragung am Sozialwissenschaftlichen Institut der Heinrich-Heine-Universität. Dabei sollte zunächst der Frage nachgegangen werden, welche Besonderheiten den recht kleinen Standort aus der Sicht der Studierenden auszeichnen. Außerdem wurde untersucht, ob bzw. welche beruflichen Perspektiven und Erwartungen die Studierenden nach Düsseldorf bringen. Exemplarisch wurden die Studierenden des Faches Physik und der Soziologie befragt und miteinander verglichen.

Die Ergebnisse dieses Vergleichs machten uns neugierig auf die Ergebnisse anderer Standorte. So entstand die Idee, das Thema Studium und Beruf im Rahmen der SuB zu thematisieren. Der "Call For Papers" war so erfolgreich, daß sehr schnell genug Material für ein Schwerpunktheft zusammenkam. Daß die Koordination der Beiträge, dank des Engagements und der Disziplin aller Beteiligten, eine sehr angenehme Aufgabe war, muß an dieser Stelle ausdrücklich erwähnt werden. Es sei daher den Kolleginnen und Kollegen, die zum Zustandekommen dieses Bandes beigetragen haben, unser

herzlicher Dank ausgesprochen. Dieser Dank gilt auch dem Redaktionsteam der SuB, das es ermöglicht hat, unserem Schwerpunkt mehr Platz zuzugestehen, als dies normalerweise der Fall ist.

Die inhaltliche Spannbreite der Beiträge reicht von allgemeinen den Arbeitsmarkt betreffenden Aspekten über verschiedene Verbleibsstudien, die Studienmotivation und den Stellenwert des Studiums bis hin zu einer Reflexion der Professionalisierungsmöglichkeiten und -hemmnisse des Faches. Im ersten Beitrag thematisiert *Manfred Bausch* das Thema Arbeitsmarkt für Soziologen. Die Darstellung der aktuellen Arbeitsmarktentwicklung wird erweitert durch einen Vergleich mit den Entwicklungen bei einer Absolventengruppe, mit der Soziologen häufig konkurrieren: den Wirtschaftswissenschaftlern. Dieser Beitrag zeigt, daß Soziologie, wenn sie denn mit Blick auf den Arbeitsmarkt studiert wird, hier durchaus konkurrenzfähig ist. Als hilfreiche Zusatzqualifikationen werden u. a. genannt: wirtschaftswissenschaftliche und juristische Kenntnisse, Kompetenz im Umgang mit der EDV und insbesondere berufspraktische Erfahrungen, die durch Praktika erworben werden können.

Ebenfalls den Arbeitsmarkt behandelt der Beitrag von *Norbert Schreiber*, der für den Zeitraum von Mai 1994 bis August 1995 den Stellenmarkt in der Wochenzeitschrift "DIE ZEIT" ausgewertet hat. Die festgestellte erfreuliche Nachfragesteigerung ist verbunden mit den Besonderheiten, die den hier repräsentierten Stellenmarkt auszeichnen: Vorzugweise Stellen in Hochschulen oder außeruniversitären Forschungstellen wurden ausgeschrieben, wobei eine Vielzahl der Stellen befristet war. Neben den einsatzbereichsbezogenen Qualifikationen wurden besonders häufig Kenntnisse der empirischen Sozialforschung sowie berufspraktische Erfahrungen gefordert.

Die folgenden drei Berichte aus *München*, *Nürnberg-Erlangen* und *Bielefeld* skizzieren den beruflichen Verbleib der Absolventen. Gemeinsam zeichnen diese Beiträge ein recht günstiges Bild der Beschäftigungssituation. Der Münchener Artikel stellt dabei die Bedeutung der Spezialisierung neben der Theorie- und Methodenausbildung besonders heraus. Relativ große Freiheitsgrade in der Spezialisierung eröffnen eine größere Anpassungsfähigkeit an den Arbeitsmarkt. Die Studie aus Nürnberg-Erlangen deutet auf die Vorteile der Kombination mit wirtschaftswissenschaftlichen Inhalten hin und unterstreicht die positive Wirkung von Berufspraktika für die Berufseinstimmung. Die Bielefelder Erhebung zeigt, daß neben die klassischen Berufe für Soziologinnen und Soziologen eine ganze Reihe von neuen getreten sind. Auch nimmt die Wirtschaft als Arbeitgeber einen immer größeren Stellenwert ein.

Die beiden *Düsseldorfer Berichte* haben mehr die Studiensituation und Motivation im Blick. Hier zeigt sich, daß sich der Stellenwert des Studiums geändert hat. Ein Soziologiestudium wird zunehmend als Weiterqualifikation betrachtet. Dabei spielt der Praxisbezug sowohl durch Praktika als auch durch Berufstätigkeit neben dem Studium eine besondere Rolle. Der zweite Beitrag hebt einerseits die Differenziertheit der

Studieninteressen hervor. Andererseits zeigt sich eine große Bedeutung inhaltlicher, berufsbezogener Ansprüche an ein Soziologiestudium.

Der abschließende Artikel von *Steffen Hillmert* stellt die Frage nach der Möglichkeit einer Professionalisierung des Faches durch eine praxisbezogene Vermittlung von soziologischer Theorie und Methode. Dabei stellt sich das Problem der Entwicklung eines stärkeren Profils, ohne damit die Flexibilität des Faches in der Ausbildung aufzugeben.

Insgesamt stellen die Beiträge eine ganze Reihe von Aspekten zur Diskussion, die Anlaß zu einer Neubewertung des Faches sein können. Insbesondere eine selbstverständlichere Einbeziehung des durchaus bestehenden Praxisfeldes der Soziologie, unterstützt durch eine bessere Außendarstellung des Faches, könnten dazu Ansätze sein. Durch die stärkere Betonung der berufspraktischen Bereiche kann auch der akademische Zweig der Disziplin nur gewinnen und Anti-Soziologie wie Fachlarmoyanz endgültig in die Geschichte verweisen.

**Dr. Jürgen Eiben**

**Dipl.-Soz. Detlef Gernand**

**Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf**

**Sozialwissenschaftliches Institut**

**Universitätsstraße 1**

**D-40225 Düsseldorf**

**Tel.: 0211 - 3 11 / 28 51, - 51 71**